

# **Evaluation der Personalen Aids-Kommunikation der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung**

Fortsetzung der Evaluation 1994

- Zusammenfassung und Bewertung -

14 00 54 A

# Evaluation der Personalen Aids-Kommunikation der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Fortsetzung der Evaluation 1994

## Zusammenfassung und Bewertung

V-03/2-25/531 16/25.5.2.5/89-

Berichtszeitraum 1.1.1994 – 31.12.1994

Arbeitsgruppe  
Sozialwissenschaftliche Aids-Forschung  
Abteilung Rehabilitationspsychologie  
Psychologisches Institut der Universität Freiburg  
79085 Freiburg

im Oktober 1995

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-Nr.: 14.54

# 1 Aids-Aktionstage

Die *Anzahl der Aktionstage* reduzierte sich im vergangenen Jahr wie schon von 1992 auf 1993 auf ca. ein Drittel des Vorjahres. Dies ist v.a. auf das personalintensive Engagement im Trainingsprogramm für Multiplikatoren und eine Reduktion der für die Kampagne zur Verfügung stehenden Mittel zurückzuführen. Damit sank auch die Zahl der angebotenen Veranstaltungen auf ca. 35% des Vorjahres und damit die 'Breitenwirkung' der Personalen Aids-Aufklärung, ein Trend, der 1994 durch höhere Teilnehmerzahlen pro Aktion etwas abgeschwächt werden konnte. Trotzdem stellt sich – wie auch schon im Bericht über das Projektjahr 1993 angesprochen – an dieser Stelle die Frage nach den Zielsetzungen und Aufgaben der Kampagne und nach dem Verhältnis der Bereiche 'Multiplikatorentraining' und 'Aktionstage' zueinander.

Die *konzeptionellen Vorgaben* der BZgA ('Vollmaßnahmen') werden hinsichtlich Dauer, Anzahl der Einzelveranstaltungen, zeitlicher Abgeschlossenheit der Aktionen ohne wesentliche Vorfeld- oder Nachfolgeveranstaltungen, und der stärkeren Berücksichtigung der neuen Bundesländer 1993 wie 1994 gleichermaßen erfüllt.

Die Aktionstage fanden 1993 und 1994 ähnliche Ausgangsbedingungen hinsichtlich der *präventiven Infrastruktur* vor. 1994 besaßen ca. 70% der Regionen eine schlechte Präventionsstruktur (1993: ca. 60%), 17% eine mittlere (1993: 40%), keine Region eine gute (1993: eine Region). 1993 erfüllte keine, 1994 nur eine Region die Kriterien für eine sehr gut ausgebildete Präventionsstruktur. Dies ist auch darauf zurückzuführen, daß die Kampagne v.a. bisher gering versorgte Gebiete unterstützen soll und demnach eher Regionen mit schlechterer Ausgangslage wählt. Auch unter Beachtung dieses Selektionseffekts kann davon ausgegangen werden, daß bundesweit die regionalen Präventionsstrukturen weiterhin ungenügend sind.

Die unerwartet hohe mittlere *Teilnehmerzahl* bei geschlossenen Veranstaltungen 1994 kann durch die Aufnahme des Mitmachparcours in das Programm erklärt werden. Der Mitmachparcours ermöglicht im Vergleich zur 'klassischen' Diskussionsveranstaltung wesentlich höhere Teilnehmerzahlen bei Endadressatenveranstaltungen. Bedingt durch die zeitliche Beschränkung (ca. eine Stunde pro Gruppe) und den Wettbewerbscharakter (bei Veranstaltungen für Jugendliche) ist innerhalb des Mitmachparcours allerdings die Möglichkeit zur intensiven Beschäftigung mit persönlichen Fragen begrenzt. Gerade bei öffentlichen Veranstaltungen war dies auch bisher bereits der Fall. Insbesondere bei Veranstaltungen für Jugendliche wurden in der Vergangenheit schon starke spielerische Elemente eingesetzt und auf strikt gesprächsorientierte Formen verzichtet.

1994 konnte die Zahl beteiligter *Kooperationspartner* pro Aktion deutlich gesteigert werden. Diese aus den Basisdokumentationen ermittelte hohe Anzahl läßt jedoch nur schwache Rückschlüsse darauf zu, welchen Anteil der Aktivitäten die Kooperationspartner übernehmen, da deren Engagement von Person zu Person sehr unterschiedlich sein kann, und teilweise auch Kooperationspartner aufgezählt werden, die an der Durchführung keinen oder nur einen kleinen Part übernehmen können. Möglicherweise hängt die Steigerung bei der durchschnittlichen Zahl angesprochener Kooperanten mit dem Mitmachparcours zusammen, der einerseits eine große Zahl von Kooperationspartnern erfordert, andererseits aber auch vielen Kooperanten nach relativ kurzer Einführung eine aktive Beteiligung ermöglicht. Im Hinblick auf die weiterhin als schlecht zu bezeichnenden Präventionsstrukturen sollte diskutiert werden, ob und in welcher Form die Einsätze des Mitmachparcours, evtl. im Rahmen von zusätzlichen Veranstaltungen für Multiplikatoren, als Praxisfeld für die Schulung von Multiplikatoren herangezogen werden können.

Das neuentwickelte *Evaluationsdesign für die Aktionstage* kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht endgültig bewertet werden. Die zeitliche Verzögerung von dessen Umsetzung ist mit Sicherheit auch auf Unsicherheiten zurückzuführen, die bei Bemühungen um standardisierte Datenerhebungen häufig entstehen und die sich auf die Wahrung einer ausreichenden Gestaltungsfreiheit bei den Durchführenden und auf die Kontrollfunktion der Evaluation beziehen.

Als Ursache für den geringen Rücklauf bei der Kooperantenbefragung zur *'Regionalen Struktur- und Bedarfsanalyse'* kann vermutet werden, daß der späte Zeitpunkt der Vorgabe der Fragebogen (beim ersten oder gar zweiten Treffen des Koordinationskreises) dazu führt, daß die Kooperanten eine Erhebung von Planungsgrundlagen als zu spät und damit als überflüssig erachten. Zu diesem Zeitpunkt können die Ergebnisse nicht mehr in die Planungen einfließen, da wichtige Vorentscheidungen, beispielsweise über geplante Veranstaltungen, relevante Zielgruppen oder über inhaltliche Schwerpunkte der Aktionstage, bereits erfolgt sein müssen. Die Arbeitsgruppe greift aus diesem Grund ihren ursprünglichen Vorschlag auf, die Regionalanalyse bereits kurz nach der Entscheidung für eine bestimmte Region durchzuführen. Darüberhinaus muß das Instrument überarbeitet und mit zusätzlichen Erläuterungen versehen werden, um die Beantwortung der Fragen zu erleichtern und damit den Rücklauf zu erhöhen.

Die *Planungspapiere* der Agentur sollten weiter vereinheitlicht werden, sie sollten eine explizite und differenzierte Nennung von Zielen der Aktionswochen enthalten, die gemeinsam mit den Kooperationspartnern entwickelt werden und als Grundlage für die Veranstaltungsplanung dienen sollten. Diese Ziele werden zudem zur Abschätzung der Effektivität der Aktionstage benötigt.

Bei der *Auswertung der Dokumentationssysteme* nach den verschiedenen Veranstaltungstypen wurde deutlich, daß aufgrund der vorliegenden Informationen zu den angesprochenen Zielgruppen, zur Teilnehmerzahl, aus der Veranstaltungsbezeichnung, der Dauer und den behandelten Themen die Zuordnung einer Veranstaltung zu einem der drei Veranstaltungstypen nicht immer eindeutig möglich ist. Gestaltet sich die Kodierung einer Veranstaltung als 'öffentliche (Groß-)Veranstaltung' aufgrund der in der Regel hohen Teilnehmerzahlen, der Zielsetzung und dem angesprochenen Teilnehmerkreis noch relativ eindeutig, ist die Trennschärfe zwischen 'offenen' und 'geschlossenen' Veranstaltungen unbefriedigend. Es läßt sich nicht eindeutig bestimmen, ob eine Veranstaltung für eine bestimmte Zielgruppe (z.B. Pflegepersonal) als offene Veranstaltung konzipiert und durchgeführt wurde und generell allen in der Region der Zielgruppe zugehörigen Personengruppen offenstand, oder ob die Veranstaltung als 'geschlossen' im Sinne einer Veranstaltung zu werten ist, die einem bestimmten Personenkreis innerhalb einer Einrichtung vorbehalten war.

Nach Ansicht des Evaluationsteams besteht das für die Bewertung der Veranstaltungen vorrangige Unterscheidungsmerkmal in der Art und Weise der Teilnehmeransprache während der Veranstaltung. Die auf Methoden für größeres Publikum aufbauenden öffentlichen Veranstaltungen unterscheiden sich hier in der Regel deutlich von den mit 'klassischen' personalkommunikativen Methoden durchgeführten offenen und geschlossenen Veranstaltungen. Offene und geschlossene Veranstaltungen unterscheiden sich in der Regel nur durch die Art und Weise, wie die Teilnehmer für die Teilnahme an der Veranstaltung gewonnen wurden. Da dieses Kriterium für die Intensität der Vermittlung der Inhalte kaum Relevanz besitzt, sollte künftig auf die Differenzierung in 'offene' vs. 'geschlossene' Veranstaltungen verzichtet werden. Dagegen sollte an der Unterscheidung 'öffentliche' vs. 'geschlossene' Veranstaltungen festgehalten werden, da hier neben der Intensität der Zielgruppenansprache auch der Aspekt der Öffentlichkeitswirksamkeit von Veranstaltungen beachtet wird, was für die Bewertung der Veranstaltungen relevant ist.

Zur umfassenden Dokumentation der Aktionstage ist nach den Erfahrungen des Jahres 1994 jährlich mindestens eine *Vor-Ort-Untersuchung* sinnvoll, um in Gesprächen mit Präventionsberatern, Kooperationspartnern und Teilnehmern einen Eindruck von der praktischen

Realisierung der Kampagnenkonzepktion zu erhalten, der agenturunabhängig ist und wichtige Informationen ergibt, die über die Daten des Basisdokumentationssystems hinausgehen.

## 2. Trainingsprogramm für Multiplikatoren

Das 1993 entwickelte und 1994 erstmalig eingesetzte Trainingsprogramm für Multiplikatoren wurde mit Vor-Ort-Untersuchungen und einer mehrstufigen Teilnehmerbefragung untersucht. Aus der wissenschaftlichen Literatur zu Multiplikatorenkonzepten und den Vorgaben der BZgA wurde ein Kriterienraster zur Bewertung von Multiplikatorenschulungen entwickelt, anhand dessen die Konzeption des Trainings der BZgA und deren Realisierung im Jahr 1994 bewertet werden sollen. Zuerst werden jedoch einige Ergebnisse aus der Teilnehmerbefragung zusammengefaßt.

### 2.1 Zentrale Ergebnisse der Teilnehmerbefragung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezeichnen die vermittelten Methoden und Inhalte zwar als ausreichend, weitergehenden Bedarf sehen sie jedoch in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Förderung von Präventionsstrukturen und Sexualpädagogik, dort v.a. zum Thema Homosexualität.

Der Umfang der Trainings wird von einigen Teilnehmern als etwas zu lang bezeichnet, dies jedoch eher aus organisatorischen als aus inhaltlichen Gründen. Alle behandelten Themenbereiche werden als notwendig betrachtet, bei Kürzungen kann nach Meinung einzelner Teilnehmer am ehesten auf Teile der Bereiche Kommunikation, Methoden der Aids-Prävention, Gruppenarbeit oder Social Sponsoring verzichtet werden.

Nach den Erfahrungen der Teilnehmer ist eine Übertragung der vermittelten Methodik auf andere Anwendungsbereiche, insbesondere auf den Bereich der Suchtprävention, Sexualpädagogik, Krebsvorsorge und Gesundheitsförderung, Veranstaltungsplanung, sowie auf sonstige Weiterbildungsmaßnahmen möglich und wurde von einigen bereits in der Praxisphase umgesetzt.

Die Teilnehmer sehen deutliche Effekte der Trainings auf die regionalen Präventionsstrukturen: In der Praxisphase ergaben sich bei allen Befragten neue Kooperationsbeziehungen oder zumindest eine Intensivierung bestehender Kontakte zu anderen Einrichtungen v.a. aus dem Bereich der Aids-Prävention. Über die Praxisphase hinausgehend wurde eine Weiterführung dieser Zusammenarbeit v.a. in Niederbayern und Ostsachsen vereinbart. Für die Teilnehmer des Trainings bei der Luftwaffe war zu diesem Thema noch keine Aussage möglich, worin sich möglicherweise u.a. die institutionelle Orientierung des Trainings im Gegensatz zur regionalen Ausrichtung der beiden anderen Trainings niederschlägt.

### 2.2 Bewertung des Trainingsprogramms nach dem Kriterienkatalog

#### *Ebene der Teilnehmerauswahl*

##### **'Arbeitsebene' der Teilnehmer**

Über alle drei Trainings hinweg kommen die Teilnehmer aus sehr unterschiedlichen beruflichen und institutionellen Hintergründen (Sozialarbeiter, Ärzte und Berufssoldaten). Alle Berufsgruppen konnten von den Trainings stark profitieren, unabhängig von ihrer institutionellen

Einbindung. Koordinatoren auf regionaler Ebene wurden nicht explizit angesprochen, in den Trainingsgruppen fanden sich jedoch mehrere Personen, die auch koordinierende Funktionen ausüben.

Bei einigen Teilnehmern ist bereits jetzt abzusehen, daß sie mittelfristig ihren Arbeitsbereich verlassen werden, so z.B. die Truppenärzte der Luftwaffe, die nach Ableisten ihrer Dienstverpflichtung innerhalb der nächsten Jahre aus der Bundeswehr ausscheiden werden. Derartige Veränderungen sind grundsätzlich nicht auszuschließen, sollten aber bereits im Zuge der Teilnehmerauswahl möglichst minimiert werden.

#### **'Akzeptanz' der Teilnehmer bei ihrer Zielgruppe**

Glaubwürdigkeit, Anziehungskraft, Autorität usw. der Teilnehmer bei ihren Zielgruppen können nur indirekt erschlossen werden, da dies genauere Kenntnisse über die Beziehungsgefüge vor Ort voraussetzt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß die meisten Teilnehmer direkten Zugang zu Zielgruppen haben und bei ihnen akzeptiert sind.

#### **Motivation der Teilnehmer**

Die Motivation der Teilnehmer war sehr hoch, im Vordergrund stand ein persönliches Weiterbildungsinteresse.

#### **Berücksichtigung von relevanten potentiellen Multiplikatoren in der Region bzw. der Institution**

Angesichts der sehr kurzen Vorlaufzeit ist fraglich, ob für die Auswahl der Teilnehmer alle relevanten Multiplikatoren berücksichtigt wurden. Es ist eher davon auszugehen, daß die Teilnahme stark von organisatorischen Aspekten bestimmt wurde, z.B. von kurzen Anmeldefristen für Fortbildungsurlaub, bereits bestehenden Kooperationskontakten usw.

#### **Teilnehmeransprache**

Die Teilnahme an den Trainings war freiwillig. Auch beim Training 'Luftwaffe' meldeten sich die meisten Teilnehmer aus eigenem Interesse an, nur bei der Gruppe der Einheitsführer war es für die Hauptkooperationspartner schwierig, eine ausreichende Anzahl von Teilnehmern zu finden, wodurch die Vorgesetzten bei einzelnen Teilnehmern evtl. etwas mehr Druck zur Teilnahme einsetzten.

#### **Einbindung der Teilnehmer in ihre Gemeinde und/oder andere Strukturen**

Soweit beurteilbar waren zum Zeitpunkt des Trainings alle Teilnehmer in Positionen, die ihnen die Umsetzung der Trainingsinhalte erlauben. Ob und wie sie aus ihrer Position heraus Kontakte knüpfen und bestehende Ressourcen nutzen können, ist ohne nähere Untersuchung jedes Einzelfalls nicht auszumachen. Hier können die interindividuellen Unterschiede beträchtlich sein, zudem können sich Anstellungsverhältnisse und zugeordnete Aufgabenbereiche auf längere Sicht verändern (s.o. 'Arbeitsebene' der Teilnehmer).

### *Ebene der Teilnehmer*

#### **Motivierung und Qualifizierung relevanter Multiplikatoren durch das Trainieren von spezifischen PK-Kompetenzen**

Die vermittelten Informationen, Methoden usw. sind aus Sicht der Literatur ausreichend, ein Befund, den auch die Trainingsteilnehmer bestätigen. Es bestand eine hohe Akzeptanz gegenüber der Trainingskonzeption. Die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer wurden während der Trainingsphasen stark berücksichtigt. Dadurch entstanden noch während der Durchführung z.T. deutliche Abweichungen von den ursprünglichen Planungen. Die Frage der Bewertung eines mehr am Gruppenprozeß orientierten Vorgehens gegenüber stärkerer

Konzepttreue kann nicht global beantwortet werden, statt täglichen tiefgreifenden Neuplanungen des Seminarprogramms sollte jedoch eine genauere Bedarfsabfrage vor den einzelnen Trainingsphasen und ein ausgewogenes Verhältnis von ziel- und teilnehmerorientiertem Vorgehen gewählt werden.

### **Umsetzung der Lernerfahrungen der drei Seminarphasen in die eigene berufliche Praxis/Durchführung einer exemplarischen Aktion in der Praxisphase unter Begleitung der Trainer**

Während der Seminarphasen wurde von jedem Teilnehmer eine Aids-präventive Aktion vorbereitet und in der Praxisphase mit insgesamt hoher Qualität realisiert. Dabei zeigte sich, daß in den Trainingsinhalten die berufliche Praxis der Multiplikatoren hinlänglich berücksichtigt wurde.

Die Teilnehmer wurden in der Praxisphase unterstützt. Die von vielen Teilnehmern wie auch den beteiligten Institutionen (v.a. der Luftwaffe) gewünschte Weiterbetreuung ist jedoch in der bisherigen Konzeption der Trainings nicht vorgesehen.

Die Schulung von weiteren Multiplikatoren durch die Trainingsteilnehmer im Sinne eines 'Schneeball-Effekts' war nicht explizites Ziel der Trainings. Die in der Praxisphase durchgeführten Veranstaltungen für Multiplikatoren zeigen jedoch, daß die Trainings auch darauf eine angemessene Vorbereitung darstellen.

Der Transfer in berufliche Praxis kann im Hinblick auf die Praxisaktionen der Teilnehmer insgesamt als gut bezeichnet werden.

### **Auswertung der Erfahrungen der Praxisaktion im Auswertungstreffen**

Die Praxisaktionen wurden in der Auswertungsphase vorgestellt, ein ausreichender Erfahrungsaustausch ist dadurch gewährleistet.

### **Entwicklung von Perspektiven für die weitere Aids-präventive Arbeit, längerfristige Steigerung der Quantität der Aids-präventiven Arbeit**

Die Teilnehmer wurden bei der Entwicklung von Perspektiven zur Weiterarbeit unterstützt. Die meisten Teilnehmer hatten zum Zeitpunkt der Auswertungsphase vor, weitere Aktionen durchzuführen. Im Rahmen der Trainings war es nicht möglich, diese Planungen zu konkretisieren. Längerfristige Effekte der Trainings können erst nach einer weiteren Erhebung beurteilt werden.

### **Zeitlicher Rahmen der Trainings**

Die Trainings sind mit einem Umfang von 15 Arbeitstagen sowohl finanziell für die Trägerin als auch was die Belastung für die Teilnehmer betrifft, sehr aufwendig. Einige Teilnehmer schlagen deshalb Kürzungen z.B. auf zwei Seminarphasen vor. Aus Sicht der Evaluation lassen sich jedoch außer einer generellen Straffung keine einzelnen Themenbereiche identifizieren, bei denen substantielle Kürzungen möglich wären.

### *Ebene der Präventionsstruktur*

### **Nutzung, Ausbau, Förderung und Festigung regionaler und institutioneller Präventionsstrukturen**

Für den Zeitraum der Praxisphase können die gesetzten Ziele aus dem Bereich der Förderung der präventiven Infrastruktur als erreicht angesehen werden. Eine vollständige Bewertung der Effekte kann jedoch erst nach einer weiteren Befragung der Trainingsteilnehmer vorgenommen werden.

### **Impulsgebung innerhalb der Region oder Institution für ein verstärktes Aids-präventives Engagement**

Diese sekundären Effekte der Trainings im Sinne einer dauerhaften Verstärkung des Aids-präventiven Angebots einer Region oder Institution können im Rahmen der Evaluation nur mit erheblichem Aufwand bewertet werden. Aussagen über diesen Komplex erwartet die Evaluation aus der Nachbefragung der Trainingsteilnehmer ein Jahr nach Ende der Trainings.

Insgesamt sind zu Effekten auf der Ebene der Präventionsstruktur, die über die Praxisphase hinausgehen, bisher keine Aussagen möglich, da die Umsetzung der o.g. Indikatoren eine eigene Erhebung erforderlich macht. Setzt sich das positive Engagement aus der Praxisphase fort, kann hinsichtlich der Förderung der präventiven Infrastruktur von einer guten Effektivität der Trainings ausgegangen werden.

### **Übertragung des PK-spezifischen Präventionsansatzes auf andere Bereiche gesundheitlicher Aufklärung**

Die Übertragbarkeit der personalkommunikativen Methodik, wie sie in den Trainings vermittelt wurde, aus dem Aids- in andere Präventionsbereiche wird von Evaluation und Trainingsteilnehmern als sehr gut bewertet. Sie wurde in einigen Veranstaltungen aus der Praxisphase bereits gut demonstriert.

#### *Ebene der Trägerin (BZgA)*

Die Ziele der Trägerin können – soweit aus Sicht der Evaluation bekannt und beurteilbar – als erreicht betrachtet werden. Es gelang, in den Trainings die Erfahrungen der BZgA und der Agenturmitarbeiter mit personalkommunikativer Methodik zu sichern. Es konnte gezeigt werden, daß die Methoden und Inhalte im Rahmen der Trainings lehr- und lernbar sind. Gleichzeitig hat die BZgA durch die Trainings die Möglichkeit, ihre unterstützende Funktion gegenüber den Ländern und Gemeinden wahrzunehmen, indem sie die Erfahrungen aus der personalkommunikativen Aids-Aufklärung weitergibt.

## **3 Bewertung des Gesamtangebots**

Beginnend im Jahr 1993 stand auch das Jahr 1994 unter dem Zeichen tiefgreifender Veränderungen der Personalen Aids-Kommunikation. Hier zeigen sich Einflüsse von Veränderungen in der Mittelausstattung, aber auch in den Zielvorgaben. Der vorliegende Bericht gibt die Möglichkeit, diese konzeptionellen Setzungen unter Berücksichtigung ihrer Auswirkungen zu bewerten.

1994 setzte sich der Trend der Personalen Aids-Kommunikation aus dem Jahr 1993 weg von einer flächendeckenden Versorgung von Endadressaten fort. Die Anzahl der Aids-Aktionstage und damit die Zahl der erreichten Endadressaten reduzierte sich weiter, so daß nicht mehr von einer Kampagne mit dem Anspruch einer bundesweit flächendeckenden Präsenz der BZgA gesprochen werden kann.

Unter der Voraussetzung begrenzter finanzieller Ausstattung muß die Einführung eines neuen Angebots wie des Trainingsprogramms für Multiplikatoren zu einer Reduktion an anderer Stelle führen. Deshalb reduzierte sich 1994 die Breitenwirkung des Angebots auf der Ebene der Endadressaten und der Präventionsstrukturen nochmals. Demgegenüber kann das mit erheblichem Aufwand entwickelte und ausgeführte Trainingsprogramm für Multiplikatoren gemessen an den erarbeiteten Kriterien als erfolgreich bewertet werden.

Bei mehreren Treffen von BZgA, Agentur und Evaluationsteam wurden 1994 die Zielsetzungen der Personalkommunikativen Aids-Aufklärung diskutiert. Bei der Bewertung des Gesamtangebots besitzen die gesundheits- und präventionspolitischen Ziele besondere Bedeutung. Diese können nicht in jedem Fall durch empirische Studien überprüft werden, so daß hierzu aus Sicht der Evaluation keine übergreifenden Aussagen gemacht werden können. Es sollen hier abschließend einige Ergebnisse thesehaft zusammengestellt werden, um die Konsequenzen unterschiedlicher Zieldefinitionen abschließend nochmals zu verdeutlichen:

- Das *Trainingsprogramm für Multiplikatoren* ist bezogen auf die intendierten Ziele auf der Basis der Teilnehmerrückmeldungen und der Qualität der Praxisaktionen kurzfristig sehr erfolgreich, über längerfristige Effekte sind bisher keine Aussagen möglich.
- Die Einführung des Trainingsprogramms macht deutliche Abstriche hinsichtlich der Anzahl versorgter Regionen, erreichter Endadressaten und der Initiierung und Verstetigung regionaler Präventionsstrukturen durch Aids-Aktionstage notwendig.
- Die regionalen Präventionsstrukturen, auf die die *Aktionstage* treffen, sind weiterhin sehr unterschiedlich, es überwiegt eine schwache Aids-präventive Infrastruktur.
- Kurzfristig können durch Aktionstage, die von Präventionsberatern der Agentur durchgeführt werden, mit dem gleichen Aufwand mehr Endadressaten versorgt werden als durch die geschulten Multiplikatoren.
- Der *Mitmachparcours* ist ein Angebot, der einen hohen personellen Einsatz bei Präventionsberatern und Kooperationspartnern erfordert. Eine ausreichende Anzahl einsetzbarer Kooperanten ist nur mit entsprechendem Schulungs- und Koordinationsaufwand erreichbar.
- Mit dem *Mitmachparcours* können große Zahlen von Endadressaten erreicht werden, jedoch ist die Möglichkeit zur Entwicklung einer persönlichen Einstellung der Teilnehmer zum Thema 'Aids und Schutzmöglichkeiten' sehr begrenzt.
- Regionale Veranstaltungen, die sich auf den Einsatz des *Mitmachparcours* beschränken, können nicht mit Effekten hinsichtlich Verstetigung und Vernetzung der präventiven Infrastruktur rechnen.

Freiburg, im Oktober 1995

Arbeitsgruppe 'Sozialwissenschaftliche AIDS-Forschung'